

Bestschrift



**Gemeinsam lernen – gemeinsam leben**

*Festschrift zum 120-jährigen Bestehen  
der Kinderheimat Reinhardshof*



*„Nichts schadet einem jungen Menschen mehr als das Gefühl,  
keinen Platz zu finden und nicht gebraucht zu werden.“*

*Richard von Weizsäcker*

Bei uns finden junge Menschen ihren Platz.





Im Jahre 1850 bestimmte der angesehene Frankfurter Bürger Reinhard von den Velden in seinem Testament – er setzte dafür 30.000 Gulden aus –, außerhalb der Stadtgrenze ein Heim für bedürftige

protestantische Mädchen zu errichten. Es war sein Wunsch, diesen Kindern, die aus sozial oder finanziell schwachen Elternhäusern kamen, eine Heimat zu schaffen und sie bei Ersatzeltern erziehen zu lassen. Aber erst 30 Jahre später konnte dieses Haus, das seinen Vorstellungen entsprach, hier in Nieder-Erlenbach gebaut werden und erhielt den Namen seines großzügigen Spenders: Reinhardshof. Seit dieser Zeit ist das Kinderheim im Reinhardshof vielen Jungen und Mädchen ein Zuhause geworden, in dem sie in einem wohlbehüteten Umfeld aufwachsen und in dem bestens ausgebildete Pädagogen ihnen Vater und Mutter ersetzen können.

Aber auch im Reinhardshof ist die Zeit nicht stehengeblieben. Moderne Erziehungsmethoden haben Einzug gehalten, eine gut ausgestattete Schule mit praktischer Freizeitgestaltung prägt heute das Bild unserer Einrichtung.

Unsere Erzieher und Lehrer stellen sich täglich den hohen Anforderungen im Erziehungsbereich und tragen maßgeblich dazu bei, dass wir Jahr für Jahr zufriedene

Jugendliche in die Ausbildung oder weiterbildende Maßnahmen entlassen können.

Der Reinhardshof hat seinen guten Ruf auch außerhalb Frankfurts weiter stärken können, die Nachfrage nach unseren Heim- und Schulplätzen bestätigt uns immer wieder in unserer Arbeit und lässt uns vertrauensvoll die Zukunft angehen.

Unser Dank gilt allen, die zum guten Gelingen unserer Einrichtung beitragen, ganz besonders den Bürgern Nieder-Erlenbachs, die uns hier am Platz wohlwollend aufgenommen haben und uns bei vielen Anlässen unterstützen.

Jürgen Kleppa

Vorsitzender des Stiftungsrates



## Der Stiftungsrat



*Von links nach rechts: Peter Bauditz, Ruth Kallenbach, Jürgen Kleppa, Leonore Bjerregaard, Fritz Steinacker*

## Der Vorstand



*Von links nach rechts: Brigitte Hoos, Ruth Steinheimer, Karl-Christoph Diez*



## INHALT

Vorwort	3
Vorstand und Stiftungsrat	4
Chronik 120 Jahre Reinhardshof	6
Handschriftliche Dokumente aus dem Gründungsjahr 1889	14
32. Jahresbericht der Stiftung von 1891/1892	18
Die Gruppen der Kinderheimat Reinhardshof stellen sich vor	22
Die Schule im Reinhardshof	30
Die Förderstufe 1	32
Schul-AG Heilpädagogisches Reiten	34
Erlebnisse während der Gebäudesanierung	36
Ostseefreizeit der Kinderheimat Reinhardshof	38
Ein Musikprojekt in den Osterferien	40
Kinder vom Reinhardshof berichten im Hessischen Rundfunk	42
Die Jahresfeste	44
Die Mitarbeiter	46
Impressum	47



## Von der Rettungsanstalt zur Jugendhilfe- Einrichtung

*Ein Blick zurück auf 120 Jahre  
Kinderheimat Reinhardshof*

Im Dezember 1889 wurden die ersten Mädchen in den Reinhardshof aufgenommen. Damit war die „Rettungsanstalt für arme, sittlich verwaarloste oder gefährdete Kinder evangelischer Confession“ Wirklichkeit geworden, wie es Reinhard von den Velden in seinem Testament vom 15. Juni

1972 gibt es die gemischten Gruppen im Reinhardshof – und die Jungs sind bei uns längst nicht mehr wegzudenken.

### **Ein Zuhause für Mädchen**

Zusammen leben und gemeinsam lernen war von Anfang an ein zentrales Anliegen der Verantwortlichen der Reinhard von den Velden'schen Stiftung. Zunächst waren es die Hauseltern, die diese Aufgabe übernahmen, unterstützt von einer Gehilfin. Bereits 1908 wird Sophie Voigt als erste Lehrerin im Reinhardshof genannt.

In den ersten Jahrzehnten war die Ein-



1850 niedergeschrieben hatte.

Seit dieser Zeit leben junge Menschen im Reinhardshof, werden versorgt und betreut. Bis zum Beginn der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts waren es ausschließlich Mädchen, die hier lebten und lernten. Seit

richtung für 24 Mädchen gedacht. Diese Zahl wurde in Krisenzeiten jedoch immer wieder überschritten. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebten im Hauptgebäude bis zu 54 Mädchen. Durch die Erweiterung 1960 wurde die Raumnot von Heim und Schule beendet.



Die nun vorhandenen 4-Bett-Zimmer waren gegenüber den Schlafsälen früherer Zeiten sicher ein Fortschritt, erscheinen jedoch im Vergleich zu den heutigen Einzel- und Zweibettzimmern immer noch riesig. Ursprünglich versorgten die Hauseltern mit einer Gehilfin und einer Lehrerin die 24 Bewohnerinnen. Die Mitarbeit im Haushalt, bei der Nutztierhaltung, auf den Feldern, im Obst- und Gemüsegarten war im 19. bis weit ins 20. Jahrhundert für die Mädchen zwingend, weil der Lebensunterhalt, die Lebensmittelversorgung, anders nicht zu sichern war. Spielgeräte, Spielsachen und Bekleidung bestanden zu einem erheblichen Anteil aus Sachspenden.



*Schulalltag*



*Einzel- und Zweibettzimmer waren noch nicht vorgesehen ...*

### **Der Reinhardshof entwickelt sich weiter ...**

Im Laufe der Jahre hat sich mancher Wandel im Reinhardshof vollzogen. Sowohl im äußeren Erscheinungsbild wie auch in der pädagogischen Arbeit hat jede Epoche ihre Einflüsse und Spuren hinterlassen.



*Spiele im Gänsemarsch*



Tanz- und Gymnastikdarbietungen zur 70-Jahr-Feier

An den Gebäuden lässt sich dies gut nachvollziehen. Das alte Hauptgebäude aus der Kaiserzeit, die Anbauten aus den sechziger und Neubauten aus den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts zeigen hier den Spannungsbogen.

Bei den Erziehungs- und Unterrichtsstilen ist der Wandel schwieriger zu beschreiben. Gehorsam und Disziplin, Fleiß und Tüchtigkeit galten über viele Jahre als wichtige

Tugenden und prägten das Leben im Reinhardshof. Auch eine „antiautoritäre Phase“ machte die Einrichtung in den siebziger Jahren durch. Spontaneität und Selbstverwirklichung waren damals Schlagworte, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden sollten.

Heute prägen neue Begriffe den pädagogischen Alltag. Grenzen respektieren, Selbstwert entwickeln und stabilisieren, Selbstregulierung, persönliche Ressourcen aktivieren, Beteiligung im Alltag bei persönlichen und allgemeinen Belangen – dies sind heute Zielvorstellungen für einen gelingenden Alltag von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Reinhardshof.





*Baubeginn für das neue Schulgebäude*



*Unterricht im Freien ... und in der neuen Schule*



## **Neuorientierung mit manchen Turbulenzen**

Ein erster grundlegender, struktureller Wandel vollzog sich in den sechziger Jahren. Mit dem Neubau wurde das Gruppensystem im Reinhardshof ausgebaut. Eine Gruppe war im Obergeschoss des neuen Schulgebäudes untergebracht, im Hauptgebäude wurde im Obergeschoss und im Dachgeschoss



*Handarbeitsausstellung  
– das Ergebnis trainierter  
Fingerfertigkeit*

je eine Wohngruppe eingerichtet. Das Betreuungspersonal wurde aufgestockt und Hauswirtschaftskräfte eingestellt.

Personelle Veränderungen im Vorstand und bei der Heimleitung führten Mitte der siebziger Jahre zu einer Übergangsphase, in deren Folge eine pädagogische Umorientierung einsetzte, die zeitweise – aus heutiger Sicht – zu Turbulenzen führte. Antiautoritäre Erziehungsvorstellungen überforderten Kinder wie Pädagogen und beeinträchtigten vorhandene Strukturen.



### ***Konsolidierung und Erweiterung***

In den Achtzigern beruhigten sich die Verhältnisse. Die Reorganisation von Strukturen und Abläufen in der Einrichtung stabilisierte die Personalsituation und machte schrittweise Entwicklungen möglich.

Zunächst wurde die Schule für Kinder von außerhalb geöffnet, die SchülerInnen kamen nun nicht mehr ausschließlich aus dem Reinhardshof. Danach wurde eine zweite Lerngruppe in der Schule geschaffen. Und etwas später konnten wir das betreute Einzelwohnen für junge volljährige BewohnerInnen des Heims etablieren. Abgerundet wurde dieser Veränderungsprozess schließlich durch die schulische Ganztagesbetreuung für externe Schüler aus dem Hochtaunuskreis.

Im Kinderheim wurden 1989 Gruppenleitungen eingeführt, um gruppenbezogene Organisations- und Verwaltungsaufgaben

direkt vor Ort regeln zu können. Beim pädagogischen Personal nahm der Anteil von MitarbeiterInnen mit Berufserfahrung beständig zu. Die „Elterngeneration“ löste die „älteren Geschwister“ ab.

### ***Startschuss für neue Angebote***

Zu Beginn der neunziger Jahre setzte sich dieser Erneuerungs- und Entwicklungsprozess fort.

Zunächst wurde im Kinderheim die Stelle des Freizeit- und Förderpädagogen geschaffen, wenig später kam die pädagogische Leitung hinzu. Der Reinhardshof bot jetzt 26 Heimplätze. Die Schule erweiterte ihr Angebot und erhielt eine dritte Lerngruppe.

Nach einer kurzen Verschnaufpause folgten 1998 die Auslagerung der Jugendwohngruppe nach Bad Homburg, die Etablierung des Betreuten Wohnens als ständiges



Angebot mit bis zu 3 Plätzen und 1999 die Übernahme einer Familiengruppe. Im selben Jahr wurde auch unsere Tagesgruppe eingerichtet.

Für diese Erweiterungen waren neben personellen und konzeptionellen pädagogischen Voraussetzungen auch erhebliche Baumaßnahmen erforderlich. Insbesondere die Sanierung unseres Hauses in Bad Homburg, die Umnutzung und Sanierung einer Personalwohnung und des Schulgebäudes. Letzteres ermöglichte die Zusammenfassung aller drei Lerngruppen in einem Gebäude.

### ***Umfassende Gebäudesanierung***

Das neue Jahrtausend ging so rasant weiter, wie das alte endete. Der Förder- und Freizeitpädagoge erhielt neue Räume, für die Schule konnten wir mit Spendenmitteln eine Holzwerkstatt einrichten. Die Tages-

gruppe wurde auf 8 Plätze vergrößert und das Hauptgebäude grundlegend saniert.

Doch nicht alle Projekte konnten wir erfolgreich zu Ende führen. Das Projekt Familiengruppe mussten wir vorzeitig wegen personeller Veränderungen einstellen. Für alle Beteiligten war dies ein schwieriger und intensiver Lernprozess, der Spuren hinterließ, aber auch einige wichtige Erkenntnisse hervorbrachte.

Ab 2003 wurde der alte Reinhardshof runderneuert. Das Erdgeschoss wurde grundsaniert und als Zentralverwaltung



*Die Fortschritte beim Umbau werden inspiziert*



*Auf der Baustelle fühlten wir uns schon fast zuhause*

mit Besprechungsräumen für alle Bereiche eingerichtet. Das Treppenhaus wurde renoviert und wie die Wohngruppen auf den neuesten Stand des vorbeugenden Brandschutzes gebracht. Nach kurzem Atemholen folgte noch die Erneuerung des Dachs, inklusive Wärmedämmung und Umbauten in der Dachgeschosswohnung.

### ***Rechtliche Neuausrichtung***

Das Jahr 2007 brachte mit der neuen Stiftungsverfassung eine grundlegende Veränderung in der rechtlichen Organisation der Stiftung und der Kinderheimat Reinhardshof. Heimleitung, pädagogische Leitung

und Schulleitung nehmen nun als gleichberechtigte Vorstände alle kaufmännischen, pädagogischen und schulischen Aufgaben für die Stiftung sowie für die Kinderheimat und die Schule im Reinhardshof wahr.

Der Stiftungsrat, derzeit aus den ehemaligen Vorstandsmitgliedern bestehend, hat nun eine beratende und Aufsicht führende Funktion gegenüber dem Vorstand inne.

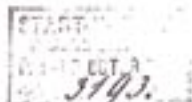


	Stiftung	Kinderheim	Schule	Tagesbetreuung
1850	Reinhard von den Velden bestimmt ein Legat in seinem Testament			
1858	R. von den Velden stirbt			
1889		Aufnahme der ersten Mädchen		
1902		26 Mädchen im Alter von 8 bis 16 Jahren		
1910		33 Mädchen im Alter von 10 bis 16 Jahren		
1937	Stiftungsurkunde			
1960			Neubau Schulgebäude (Klassenraum 1 bis 40 Kinder, Klassenraum 2 bis 25 Kinder) und Turnhalle	
1967		Umbau Nebengebäude		
1972		Einführung koedukativer Gruppen		
1978			8. Mai: Schulleiterin geht in Ruhestand	
1979		24 Plätze	23. August: Schulbetrieb wieder aufgenommen	
1981			2. Lerngruppe	
1986		2 Plätze betreutes Wohnen		
1987	Neue Stiftungssatzung			Ganztagesbetreuung für 5 Schüler aus dem Hochtaunuskreis
1988		Freizeitpädagoge		
1989		Einführung von Gruppenleitungen		
1991			3. Lerngruppe	
1992		26 Plätze		
1998		Jugendwohngruppe Bad Homburg		
1998		3 Plätze betreutes Wohnen	Sanierung Schulgebäude	Tagesgruppe mit 5 Plätzen im Nebengebäude
1999		Familiengruppe mit 2 Plätzen	Zusammenfassung aller drei Lerngruppen im Schulhaus	
2000		Freizeit- und Förderpädagoge bezieht Räume im Nebengebäude	Sanierung Werkraum	
2001		Familiengruppe beendet		
2002		Sanierung EG + Treppenhaus		ab August: Tagesgruppe mit 8 Plätzen
2005		Sanierung DG + Dach		
2007	Neue Stiftungsverfassung Vorstand + Stiftungsrat			



8/590.

Verwaltung  
der  
Reinhard von den Velden'schen Stiftung  
für sittlich verwaiste Kinder.



Frankfurt a. M., den 18. Oktober 1889.

An hochwürdigsten Magistrat der Stadt Frankfurt a. M.

Die gefertigte unterzeichnete Verwaltung der Reinhard von den Velden'schen Stiftung dieser erpöthlich freundlich zu begrißen, daß Sie wünschen mit dem fast drüßig Jahren alten Kindern und Söhne der unterzeichneten Stiftung Magister, einen Rathschreibersstelle für sittlich verwaiste oder unvorsorgliche Mädchen zu besetzen. Auf dem der Stiftung gehörigen Grundstück an der Ober- und unteren Kirchstraße in der Altstadt Frankfurt a. M. sind folgende bei Rathschreibersstelle.

Es sollen in demselben, dem Rathschreibersstelle, gegen eine geringe aus dem Einkommen der Stiftung und Pension zu gewährenden Gehalt werden, vorzugsweise der Stadtgemeinderath Frankfurt am Main für eine unvorsorgliche oder sittlich verwaiste Mädchen zu besetzen, von dem die Stadt am 1. Januar 1890 an demselben Stelle für die auf demselben Weg gebracht werden.

V. 12. D. 21.

14.



An hochlöblichen Magistrat der Stadt Frankfurt a/m.

Die gehorsamst unterzeichnete Verwaltung der Reinhard von den Velden'schen Stiftung dahier erstattet hierdurch die Anzeige, daß sie nunmehr aus dem seit dreißig Jahren durch Zinsen und Schenkungen vermehrten Stiftungskapital eine Rettungsanstalt für sittlich gefährdete oder verwaorloste Mädchen ev. Konf. auf dem der Stiftung gehörigen Grundstück an der Obererlenbacher Kreisstraße in dem ehemals Frankfurter Dorf Nieder-Erlenbach bei Vilbel errichtet hat.

Es sollen in derselben, dem Stiftungsbriefe gemäß, gegen ein geringes von Erziehungsvereinen, Stiftungen und Privaten zu zahlendes Pflegegeld arme, vorzugsweise der Stadtgemeinde Frankfurt a/m angehörige

verwaorloste oder sittlich gefährdete Mädchen ev. Konf. erzogen, vor Not und Schande bewahrt und mit Gottes Hilfe auf den rechten Weg gebracht werden.

Die Verwaltung besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: Hr Dr jur. Jeanrenaud, als Vorsitzendem, Rektor O. Schäfer, als Schriftführer, Heinr. de Bary, als Kassensführer, Wilh. Günther Lejeune, und H. Pfarer Stilgebauer als Beisitzern.

Zu der Eröffnungsfeier werden wir s. Z. er-

Die Verwaltung bestehet gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:  
Hr Dr jur. Jeanrenaud, als Vorsitzendem, Rektor O. Schäfer, als  
Schriftführer, Heinr. de Bary, als Kassensführer, Wilh. Günther  
Lejeune, und H. Pfarer Stilgebauer als Beisitzern.

Zu der Eröffnungsfeier werden wir s. Z. ergebene Verwaltung der  
Reinh. v. d. Velden'schen Stiftung u. i. d. Auftrag  
C. O. Schäfer, Schriftführer.

Hochlöbl. Magistrat  
gehorsamst ergebene Verwaltung  
Reinh. v. d. Velden'schen Stiftung  
u. i. d. Auftrag

C. O. Schäfer,  
Schriftführer.

gebenst einladen. Inzwischen sind wir jederzeit mit Freude bereit, geehrte Vertreter des hochlöblichen Magistrats zur Besichtigung der Anstalt nach Nieder-Erlenbach zu begleiten.

Hochlöbl. Magistrat  
gehorsamst ergebene Verwaltung der  
Reinh. v. d. Velden'schen Stiftung  
u. i. d. Auftrag:

C. O. Schäfer, Schriftführer.



H

Verwaltung  
der  
Reinhard von den Welden'schen Stiftung  
für stiftlich verwahrloste Kinder.

---

Frankfurt a. M., den 14. Nov. 1889

Zugewandelter Herr Oberbürgermeister!

Sie ergehen sich mitunter in der Verwaltung sehr kostspieligen, unangenehm  
geringen Gewinnen, welche unter andern Verfall in Kinder - Verwahrlosung aus deren  
Erziehung gar zu häufiger (wie aus dem beigefügtem Jahresbericht hervorgeht)  
hervorgehen, aus welchem Abfluss v. 20. v. M. für die Jugend - Verwahrlosung zu be-  
trug. Bei gemeinsamen Tagen erwidern wir dieser Verge wegen, daß dieselben  
provis 1 1/2 Mfr aus Sparsamkeiten für einen ganzem Disziplinargeld  
finden, aber nicht auch aus Kinder - Verwahrlosung zu setzen, von uns wie ich Ihnen  
zeitlich 6 v. Mfr des Abwirts zu unterstützen wünschen.

Diesem wir auch die große Bitte vorzubringen, nach möglichkeit bei Sparsamkeit  
aus welchem Dienstag 12 Mfr die Thesen derjenigen gewährt werden mit-  
teilen zu wollen (aus dem unterzeichneten Schriftsteller), auf deren Verlangen  
wir, d. Schrift wir verweisen sollen?

Ganz ergebenst u. ergebend.  
d. Verwaltung d. von d. Welden'schen Stiftung  
i. d.  
L. v. Spitzberg Assessor  
Die Vorstands 32

2. Auf Veranlassung der  
Schreibers - Anstalt möglich

Mittwoch d. 27. Nov. 89.



*Originaldokument  
aus dem Stadtarchiv  
Frankfurt am Main  
und „Übersetzung“*

Hochverehrtester Herr Oberbürgermeister!

Die ergebenst unterzeichnete Verwaltung hat beschlossen, denjenigen geehrten Herren, welche unsre neue Anstalt in Nieder-Erlenbach vor deren Eröffnung gerne besichtigen sowie den dort eingeführten Hausmeister kennen lernen wollen, am nächsten Mittwoch, d. 20. d. Ms hierzu Gelegenheit zu bieten. An genanntem Tage werden wir dafür Sorge tragen, daß dieselben praecis 1 1/2 Uhr am Eschenheimer Thor eine geeignete Fahrgelegenheit finden, um mit uns nach Nieder-Erlenbach zu fahren, von wo wir alsdann zwischen 6 u. 7 Uhr des Abends zurückkehren würden.

Dürften wir uns die gehors. Bitte erlauben, uns gütigst bis spätestens den nächsten Dienstag 12 Uhr die Namen derjenigen geehrten Herren mitteilen zu wollen (an den unterzeichneten Schriftführer), auf deren Teilnahme an d. Fahrt wir rechnen sollen?

Ganz gehorsamst u. ergebenst –  
d. Verwaltung d. von d. Velden'schen Stiftung  
i. A.  
C. O. Schäfer Rektor  
Seilerstraße 32.



Originaldokument  
aus dem Stadtarchiv  
Frankfurt am Main

Beilage zum „Frankfurter Intelligenzblatt“.

I. Spiessjagd



zweieunddreißigster Jahresbericht

der

Richard von den Welden'schen Stiftung.

Mai 1891 bis Mai 1892.

Nach diesem Jahresbericht müssen wir mit dankbarem Aufblick dem Herrn beginnen, in dessen Dienst unsere Arbeit gestellt ist, und unsere Wirksamkeit auch in diesem Jahre reichlich gesegnet hat.

Von den 17 Mädchen, die am Ende des vorigen Rechnungsjahres unserer Anstalt „Reinhardshof“ in Nieder-Erlenbach (bei Wilbel) angezogen, und von denen eins nach seiner Konfirmation zu seiner weiteren Ausbildung noch bei uns verblieb, traten im Laufe des neuen Rechnungsjahres 4 aus. Zwei von diesen wurden den betreffenden Eltern zurückgegeben, da der Vater sich wieder verheiratete, 1 Bögling des Pestalozzivereins wurde von diesem zurückgezogen, da die betreffenden Eltern den erforderlichen Vertrag nicht unterschrieben, und 1 mußte leider wegen andauernden Leidens einem Kinderhospital übergeben werden, wofelbst sie sich noch befindet. Zu den somit verbleibenden 13 früheren Böglingen traten 7 neue hinzu, so daß unsere Anstalt am Ende Mai l. J. 20 Böglinge zählte.

V. 12. 91. 21

Diese verteilen sich nach dem Heimatsorte, wie folgt: Frankfurt 10, aus Wiesbaden, Idstein, Drommershausen und Niederheim je 1, aus Bischofsheim bei Bergen 2, aus Offenbach 4.

Von ihnen standen 10 im Alter von 8 bis 11 Jahren und 10 im Alter von 12 bis 14 Jahren.

Es waren uns übergeben vom hiesigen Pestalozziverein 6, von den betreffenden Eltern oder Vormündern 4, vom hiesigen Waisenhaus 1, von der Landesdirektion Wiesbaden 5, von der Bürgermeisterei Offenbach 4 Mädchen.

Von den 7 Renaufgenommenen hatten nur 3 noch beide Eltern, die andern waren Ganz- oder Halbwaifen. Bei den meisten waren die traurigen Familienverhältnisse die Hauptursache der Aufnahme in unsere Anstalt. Die Erfolge unserer erziehenden Wirkksamkeit waren infolge dessen meist recht gute zu nennen.

Unsre Hauseltern, Herr und Frau H. Oberschmidt, sowie deren Gehilfin Fräulein Mathilde Schönian haben sich in ihre Aufgabe immer mehr eingelebt und versehen ihr Amt mit großer Freundschaft. Mit herzlichster Dankbarkeit müssen wir hier auch die treue Fürsorge erwähnen, mit der unser Hausarzt Herr Sanitätsrat Dr. Braumann von Bonames sich unserer Anstalt annimmt und nicht nur als gewissenhafter ärztlicher Berater, sondern auch als ein wahrer Freund für dieselbe thätig ist.

In einer besonderen Ermittlung, in dem begonnenen Liebeswerke fortzufahren, gereichten uns die Zuwendungen, welche unsrer milden Stiftung von vielen Seiten zu teil wurden, und die uns deutlich zeigten, daß die gerade heutzutage so notwendige Rettungsarbeit an den der Verwahrlosung und Verwilderung anheimfallenden Mädchen in weiten Kreisen einer richtigen Würdigung und wohlwollenden Beteiligung sich erfreut. Außer den in nachstehender Rechnungsbilanz aufgezählten Geschenken und Legaten, wofür wir auch an dieser Stelle den freundlichen Gebern nochmals den herzlichsten Dank sagen, haben uns durch die Hand unsres hochverehrten Hausarztes zur Anschaffung einer Hausapotheke gütige Beiträge gespendet Frau W. Schmidt-Wiesler in Bonames 60 M. und Herr Baron von W. in Bayern 25 M. Für diese hochherzigen Gaben sowie für weitere Ausstattung des Krankenzimmers unsrer Anstalt, die Herr Dr. Braumann zu besorgen die Güte hatte, sprechen wir ebenfalls unsern besten Dank aus.

Wir haben aber noch mehr zu danken. Vor dem Weihnachtsfeste hatten wir unter dem 10. Dezember 1891 eine Bitte um gütige Zuwendungen für unsre Puppelinge auf dem Reichardshofe veröffentlicht und namentlich um Bücher (für unsre ständige Büchersammlung) und Spielsachen gebeten, die auf Jahre hinaus unsern Mädchen zur Belehrung und Unterhaltung dienen könnten. Unsere Erwartungen wurden durch die Güte vieler Freunde und Freundinnen unsres menschenfreundlichen Werkes bei weitem übertroffen. Es wurden uns an hundert meist ganz vortrefflich geeignete Bücher und mehrere gut erhaltene und ausgestattete Puppelstuden und Puppelstüben nebst anderen



17/2

Spielsachen geschenkt; insbesondere Wäcker von Herrn Direktor Mann, Frau F. Goldberg, Frau L. Mary, Frau H. Pahn, Herrn Lehrer Meyer, Herrn Gust. Scholl, Familie Ludwig Wein, Frau Dirsch, Frau Dr. Gassel, Frau W. K. Beer, Herrn Jul. Lejenne, Frau Friedrich von den Velten, Frau Dr. Hänervauth in Domburg v. d. S.; Puppenstuben und dergleichen Küchen und andere Spielsachen von Frau Winne Schulze und Fräulein Töchtern, Frau Ch. Jäger und Fräulein Töchtern, Frau W. K. Beer, Frau Ludwig Wein; ferner erhielten wir von den Geschwistern Claus einen großen sogenannten Guckkasten, der durch die Kunstfertigkeit unsres Hausvaters neuhergerichtet, unsren Höglingen zu großer Freude und wertvoller Belehrung dient. Endlich empfangen wir „von einer Ungenannten“ mit der Bemerkung „aus Dankbarkeit“ ein großes Oelbild in schönem Rahmen, „Luther auf dem Reichstag zu Worms“ darstellend. Wir sprechen nochmals allen bekannten und unbekanten Freunden und Wohlthätern für ihr freundliches Gedenken und Ihre hochherzigen Gaben den wärmsten Dank aus und empfehlen unsre Anstalt auch ferner dem gütigen Wohlwollen und der thatkräftigen Mithilfe unsrer Mitbürger und Mitbürgerinnen.

Die nachstehende Rechnungsablage ergiebt zugleich die Notwendigkeit unsrer Bitte; denn wenn es uns auch durch größte Sparsamkeit und mit Hilfe der genannten Wohlthäter gelungen ist, die im vorigen Jahre 3700 Mk. betragende schwappende Schuld wesentlich herabzumindern, so beträgt dieselbe doch am Ende des Rechnungsjahres immer noch 1740 Mk.

Wir erklären uns zu weiterer Auskunft gerne bereit und werden die uns freundlichst zugeordneten Legate und Geschenke (an Geld oder Inventarstücken) mit herzlichem Danke annehmen und zum Besten unsrer Anstalt verwenden.

Frankfurt a. M., im Juni 1892.

**Die Verwaltung der Reinhard von den Velten'schen Stiftung:**

- Rector C. Otto Schäfer, Vorsitzender, Seilerstraße 32.
- Pfarrer Otto Stilgebauer, Schriftführer, Kleiner Hirschgraben 9.
- Heinrich Anton de Wary, Kassensührer, Langestraße 23.
- Jakob Wilhelm Gänther, Goethestraße 13.
- Rechtsanwalt Dr. jur. Georg Gassel, Friedrichstraße 15.



# Rechnungsablage

vom 1. Juni 1891 bis 31. Mai 1892.

## Einnahmen:

Geschenk von Frau L. Belli-Schufferheld zum 10. Juni 1891 . . . . .	Mk.	100.—.
Gabe der Hinterbliebenen der Frau H. Bahnd-Roch . . . . .	"	250.—.
Gabe der Frau D. Borle, geb. Jacot . . . . .	"	100.—.
Legat aus dem Nachlaß des sel. Fräulein Eleonore Sophie de Bary . . . . .	"	300.—.
Von Herrn F. E. Wähler und Herrn Karl Kerber wegen Er- und Vermietung einer Wohnung . . . . .	"	2.—.
Ertrag unserer Hausbüchse . . . . .	"	3.72.
Ferner sind uns zugegangen für unsere Weihnachtsgeschenke 1891:		
Von einer Schülerin der 1. Klasse der Bethmannschule . . . . .	Mk. 1.—	
Von Frau L. Bein . . . . .	" 3.—	
Von „Lugemann“ . . . . .	" 5.—	
Durch Herrn Dr. Hassel. Vergleich in einer Beleidigungssache . . . . .	" 5.—	
Von Herrn Dr. Hassel wegen Verzicht- leistung auf ein ihm zustehendes Honorar . . . . .	" 5.—	19.—.
Hierzu kommen:		
Die eingenommenen Zinsen von Hypotheken etc. . . . .	"	6150.56.
Eingegangene Pflegegelder . . . . .	"	3431.20.
	Mk.	10356.48.

## Ausgaben:

Für Kosten der Verpflegung unserer Höglinge, für Verwaltungs-Ausgaben, Anschaffungen von Möbiliar und bauliche Herstellungen . . . . .	"	9431.18.
Wohlfahrtnahme . . . . .	Mk.	925.35.

Bemerkung. Obwohl durch die äußerste Sparfameit das diesjährige Ergebnis ein wenig günstiger geworden ist, als das im vorigen Rechnungsjahre, so bleibt uns doch immerhin eine schwebend. Schuld von Mk. 1740 zu tilgen, und wir stehen noch vor größeren Ausgaben, sodas wir, um unsere Anstalt zu einer gedeihlichen Entwicklung bringen zu können, auch fernerhin auf die hochherzige Unterstützung durch unsere Freunde und Gönner rechnen müssen.





## „Erlebach“ oder Tschechien: Bei uns ist immer was los!

*Das Jahr 2008 in der Pandagruppe*

2008 gab's wieder viel Aufregendes in der Pandagruppe. Nachdem wir zwei unserer Kinder zurück in ihre Familien begleitet hatten, ließ der „Nachwuchs“ nicht lange auf sich warten. Pünktlich zum Sommer konnten wir einen 12-jährigen Jungen bei uns begrüßen.

Bald darauf gingen wir mit 7 Kindern auf Ferienfahrt nach Tschechien und bezogen Quartier im erzgebirgischen Grenzort Potucki, auf deutsch: Breitenbach. Während dieser Zeit lief auch die Fußball-Europameisterschaft. Das letzte Spiel der deutschen Nationalmannschaft haben wir auf einem wirklich sehr kleinen Fernseher gesehen, was aber der Spannung keinen Abbruch tat – und die Trauer um das verlorene Spiel war auch schnell vergessen.

Potucki empfing uns als ein kleines, verschlafenes Dorf, in dem irgendwie die Zeit stehengeblieben war. Hier gab es eigentlich nichts außer einer kleinen Schule, einer Kirche, einem Grenzübergang und ... einem riesigen „Asien“-Markt mit all seinen Verlockungen. Ihr hättet die Augen unserer Kinder sehen sollen! Auf diesem Markt gab es einfach alles! Da war auch das schlech-

te Wetter völlig egal. Aber unsere Ferienfahrt bestand natürlich nicht nur aus Marktbesuchen ... Denn das Erzgebirge ist eine wirklich schöne Landschaft mit großer Geschichte und Tradition.

Zurück aus Tschechien, kam das 8. Kind in unsere Gruppe, ein 10-jähriges Mädchen, und die „Pandas“ waren wieder





gegangen und abends gab's Bescherung. Nach einem „Schlemmer-Raclette-Essen“ – und nachdem alle neuen Spiele ausprobiert waren – ging es in die Mitternachts-Messe.

Silvester war wieder richtig turbulent und ALLE Kinder aus der Pandagruppe feuerten jede Menge Knaller in die Höhe. Ein toller Jahresabschluss!

komplett. Die Sommerferien gingen dem Ende entgegen, die Schule begann und der Alltag hatte uns wieder.

Ein paar Monate später kam dann der Winter – und was für einer! Endlich hat man hier in „Erlebach“ wieder mal Schnee gesehen. Wir waren Schlittenfahren auf dem Feldberg und Schlittschuhlaufen in der Eissporthalle. Außerdem wurde in der Weihnachtszeit viel gebacken. Superlecker! Zum Adventskaffee am Nikolaus waren alle Eltern, Geschwister und andere Verwandte geladen. Es war sehr gemütlich! Und wer jetzt immer noch nicht richtig in Festtagsstimmung war, der war es spätestens nach unserem Besuch auf dem Frankfurter Weihnachtsmarkt.

Auch unsere Weihnachtsfeier hatte alles, was man sich von solch einem Tag verspricht: Zuerst sind wir ins Schwimmbad gefahren, danach im Bürgerhaus essen





## Eigentlich eine große Familie

Wie die Tiger im Reinhardshof leben ...



In unserer Tigergruppe leben fünf Jungen und vier Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren. Meistens bleiben die Tiger einige Jahre bei uns und ziehen dann entweder in die Jugendwohngruppe oder zurück zu ihren Eltern.

Während sie bei uns im Reinhardshof sind, besuchen sie alle möglichen Schulen, von der Sonderschule bis zum Gymnasium. Oft gehen sie in ihrer Freizeit in Vereine (Fuß-



ball, Leichtathletik, Tanzen), schließen dort auch Freundschaften, doch die Familie bleibt für sie der wichtigste Bezugspunkt. Zu ihr haben sie ständigen Kontakt durch Besuche oder Ferienbeurlaubung, aber auch auf Festen, die wir hier ab und zu feiern. Die Eltern werden regelmäßig in den Reinhardshof eingeladen und können ihre Sorgen und Wünsche vorbringen.

Auch in den Kindergruppen hat sich in letzter Zeit einiges getan. Die Wände sind oft mit großen Postern von Popstars bestückt, und in jedem Zimmer erkennt man die Handschrift seiner Bewohner. Eine große Wohn-



küche ist der Dreh- und Angelpunkt unserer Gruppe. Hier finden nicht nur die gemeinsamen Mahlzeiten statt, sondern auch viele wichtige Gespräche. Unser Wohnzimmer ist gemütlich eingerichtet und hat außerdem Computer (mit Internetzugang), Tele-



Gruppen zusammen. Besonders beliebt ist auch unsere Seilbahn. Im Sommer verbringen alle viel Zeit im Garten mit Spiel, Spaß und gemütlichem Beisammensein. Mitunter grillen wir dort auch oder trinken zusammen Kaffee.

Jedes Jahr fahren die Tiger für zwei Wochen gemeinsam in die Sommerferien. Das ist auch für den Zusammenhalt in der Gruppe sehr wichtig. Wir verbringen unsere Freizeit zum Beispiel am Meer oder auf einer Burg, gehen ins Schwimmbad, ins Museum, besuchen interessante Städte oder gehen wandern. Auf diesen Reisen wird auch viel fotografiert, und die Bilder finden sich dann in vielen unserer Fotoalben, so dass wir die schönen Erinnerungen später immer wieder auffrischen können.

fon und einen großen Hausaufgabentisch, an dem aber auch gespielt wird. Die Kinder fühlen sich auf der großen Couch sehr wohl und genießen das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe. Natürlich haben wir auch einen Fernseher und ein Videogerät, außerdem spannende Bücher und schöne Gesellschaftsspiele.

Aber unsere Tiger sitzen keinesfalls dauernd im Wohnzimmer, sondern sind sehr viel an der frischen Luft. Auf dem Sportplatz, dem Volleyballplatz, an der Tischtennisplatte und den Spielgeräten können sie sich austoben und finden sich in unterschiedlichen



## Jeden Tag aufs Neue willkommen

*Wie es in unserer Tagesgruppe abläuft ...*

In die Tagesgruppe kommen zur Zeit sieben Jungs und ein Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren, die von zwei Sozialpädagoginnen und einem Sozialpädagogen betreut werden.

Vormittags gehen alle acht Kinder im Reinhardshof zur Schule und treffen sich hinterher in den Räumen der Tagesgruppe. Gemeinsam essen wir gemütlich (naja, vielleicht nicht immer nur gemütlich ...) zu Mittag, und danach ist noch etwas Zeit zum Plaudern oder zum Spielen. Von 14 bis 14:45 Uhr erledigen die Kinder in Ruhe ihre Hausaufgaben, bei denen sie – falls nötig – von den Betreuern unterstützt werden. Durch ihren engen Kontakt zu den Lehrern sind unsere Betreuer ziemlich gut über den Leistungsstand der Schüler informiert und können so auch Wissenslücken bearbeiten.





Um 15 Uhr heißt es dann „Sport, Spiel und Spaß“. Für diese zwei Stunden haben wir zum einen ein festes Sport- und Freizeitangebot (das sich wöchentlich wiederholt), zum anderen gibt es in dieser Zeit auch immer unterschiedliche, wechselnde Aktivitäten. Für Fußball und viele andere Spiele stehen uns ein Sportplatz, eine kleine Sporthalle und ein großes Außengelände zur Verfügung. Und natürlich haben wir in den Räumen der Tagesgruppe jede Menge Möglichkeiten zum Spielen. Um 17 Uhr gehen unsere Kinder dann nach Hause zu ihrer Familie.

In den Ferien ist die Tagesgruppe von 10 bis 17 Uhr geöffnet. In dieser Zeit machen vormittags erst einmal alle zusammen die Küche unsicher. Eigentlich heißt es ja: Viele Köche verderben den Brei. Aber wenn wir anschließend gemeinsam zu Mittag essen, ist davon wirklich nichts zu merken. Nachmittags gehen wir manchmal ins Schwimmbad oder ins Kino, spielen Bowling, gehen Schlittschuhlaufen, machen einen Ausflug oder spielen bei uns im Reinhardshof.

Höhepunkt des Jahres ist für die Tagesgruppe immer die erste Woche der Sommerferien: Denn da machen wir uns auf die Reise. Letztes Jahr waren wir in einer Jugendbildungsstätte des Deutschen Alpenvereins in Hindelang. Wir unternahmen lange, oft anstrengende Bergtouren, kletterten mutig in einem Hochseilgarten und besuchten ein tolles Erlebnisbad in Sonthofen.



Bei unseren Aktivitäten stellen sich die Betreuer auch immer die Frage, wie sie zu einer positiven Weiterentwicklung der Kinder beitragen können. Auf vielfältige Weise fördern unsere PädagogInnen jedes Kind individuell, und es kann sowohl in der Gruppe wie auch in der Einzelbetreuung Defizite aufarbeiten. Die Geborgenheit der Tagesgruppe bietet den notwendigen geschützten Rahmen, um früher vernachlässigte soziale Fähigkeiten zu erlernen.



## Sich näherkommen in einer fremden Stadt

*Das Jahr 2008 in der Jugendwohngruppe und eine Reise nach Amsterdam*

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns: Sowohl in unserer Gruppe als auch im Betreuungsteam wirbelte ein Kommen und Gehen die Besetzung durcheinander.



Herr Noack hat sich nach vielen Jahren in der Jugendwohngruppe entschieden, neue Horizonte anzusteuern. Frau Dörrbaum und Frau Reiß hat die Abenteuerlust ins Ausland gezogen, Frau Reiß aber zum Glück nur für ein halbes Jahr! Frischen Wind bekommt die Jugendwohngruppe jetzt von Frau Ham-

mes, Herrn Bartos und Frau Petermann aus der Tigergruppe.

Doch nicht nur das Team, auch unsere Gruppe hat sich im Lauf des Jahres verjüngt: drei Jugendliche sind ausgezogen, einer davon lebt nach über 4 Jahren in der JWG jetzt in seiner eigenen Wohnung und wird von uns „nachbetreut“. Zwei neue Mädchen und ein Junge sind mit vierzehn und fünfzehn nun die Youngsters in unserer Gruppe.

Höhepunkt des Jahres war die Ferienfreizeit nach Amsterdam mit sieben Jugendlichen und drei PädagogInnen; nur unser fleißiger Azubi konnte leider nicht mitfahren. Zu Fuß und per Boot erkundeten wir die Altstadt, die Grachten mit ihren schönen Straßenzügen, die vielen Brücken und Hausboot-siedlungen. In direkter Nachbarschaft zu unserem Hostel lag das Anne-Frank-Haus. Hier hielt sich Anne Frank während der NS-Herrschaft bis zu ihrer tragischen Entdeckung versteckt. Wie ihr Leben dort aussah und was sie beschäftigte, kannten einige Jugendliche bereits aus Anne Franks Tagebuch. Sich vor Ort mit ihrer Geschichte auseinanderzusetzen, war jedoch um einiges ergreifender ...

Doch auch der Spaß kam bei dieser Freizeit nicht zu kurz. Wir hatten Zeit für einen Abstecher auf den Flohmarkt, für eine Shopping-Tour in die Stadt, und zwei unserer Mädchen schüttelten bei Madame Tussauds Brad Pitt und Co. die Hand. Und da das



Meer nicht weit war, spazierten wir an einem wunderschönen Tag bei angenehmer Brise den Nordseestrand entlang. Im Van-Gogh-Museum konnten wir die Werke des berühmten Holländers bewundern. Nicht alle konnten zunächst mit den Gemälden etwas anfangen – doch als wir dann zuhause Leinwände bemalten, zeigte sich, dass selbst die weniger Interessierten unter uns von Van Gogh inspiriert worden waren.

Amsterdam als Stadt der vielen Kulturen bot gute Möglichkeiten, uns dem Thema „Heimat und Herkunft“ anzunähern. In unserer bunt zusammengewürfelten Gruppe aus Jugendlichen mit Wurzeln in Spanien, Italien, Sri Lanka, Eritrea und Deutschland suchten wir abends nach Restaurants, die Gerichte aus diesen Ländern anbieten. In der fremden Stadt war das gar nicht so leicht und wurde manchmal zu einer kleinen Odyssee. Mit knurrendem Magen und müden Füßen wollten wir partout das erit-

reische Restaurant nicht finden, von dem wir im Führer gelesen hatten! Satt wurden wir letztendlich aber immer. Und bei einem leckeren Essen hatten wir noch Zeit, von unseren Jugendlichen zu hören, was sie und ihre Familie mit ihrem Land und ihrer Kultur verbindet. Spannend war das, da wir auf diesem Weg vieles voneinander erfahren haben, was uns zuvor gar nicht bewusst war.

Fazit dieser Ferienfreizeit: Auch wenn nicht jeder Programm-punkt bei allen Gefallen fand – wie soll das möglich sein? – so waren die fünf Tage doch eine sehr schöne Zeit, in der es auch für unsere PädagogInnen viele positive Überraschungen gab – in puncto Verlässlichkeit, Wissbegierde und Gruppenzusammenhalt der Jugendlichen!





## **Gemeinsam lernen, individuell fördern**

*In kleinen Lerngruppen bietet unsere  
Schule eine zielgerichtete Förderung*

Die Schule im Reinhardshof ist eine staatlich anerkannte Schule für Erziehungshilfe und Schule für Kranke. Aufgenommen werden vorwiegend Kinder und Jugendliche mit sozialen und emotionalen Problemen. Der Unterricht findet in Lerngruppen vom zweiten bis zum zehnten Schuljahr statt und kann zum Hauptschulabschluss oder Realschulabschluss führen.

### **Kleine Klassen – große Unterstützung**

Mit der geringen Lerngruppengröße von höchstens acht Schülerinnen und Schülern sind wir in der Lage, alle individuell und intensiv zu fördern. Im Klassenverband arbeitet jeweils ein Team aus Lehrkräften, Sozialpädagogen und Integrationshelfern zusammen. Zusätzliche Fördermaßnahmen bieten wir bei Lese-Rechtschreib-Schwäche und bei Aufmerksamkeitsstörungen an.

Nach dem Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den Nachmittag bis 17 Uhr in der Tagesgruppe zu verbringen. Dort bekommen sie ein Mit-

tagessen, erledigen ihre Hausaufgaben und haben die Möglichkeit, an Fördermaßnahmen und Freizeitaktivitäten teilzunehmen.

### **Lernen – nicht nur im Klassenraum**

Die theoretische Wissensvermittlung wird im Reinhardshof begleitet von vielfältigen praktischen Tätigkeiten. Denn neben den Klassenräumen verfügt die Schule über eine Schulküche, einen Schulgarten, eine Holzwerkstatt, eine Turnhalle und einen großen Schulhof. Alle Klassenräume sind mit Computern ausgestattet, nicht zuletzt kommen im Unterricht auch neue technische Medien zum Einsatz.

Zusätzliche AG-Angebote für Kleingruppen unterstützen unsere Arbeit. Aktuell haben wir folgende Angebote: Sport und Bewegungsförderung, Schlagzeugunterricht, Pädagogisches Reiten, eine Indianer-AG sowie Arbeiten in der Holzwerkstatt.

### **Problembearbeitung mit People's theatre**

Um soziale Kompetenzen abwechslungsreich und einprägsam zu vermitteln, haben die Lehrkräfte der Schule im Reinhardshof Kontakt zu der Gruppe „People's theatre“ aufgenommen. In Absprache mit den Lehrkräften geht die Gruppe in Spielszenen individuell auf die Probleme der Kinder ein.



Durch altersgemäße Darstellung und interaktive Gespräche verinnerlichen die Schülerinnen und Schüler Verhaltensweisen, wie es durch ständig wiederholende Ermahnungen nicht zu erreichen wäre. Gleichzeitig werden Konflikte diskutiert und gemeinsam Lösungen gesucht. Die Jugendlichen begreifen so schnell, welche Verhaltensweisen angemessen sind und welche nicht.

*Ein ganz besonderes Angebot in unserer Schule:  
die Indianer-AG*



## Klassenraum, Werkstatt, Schulküche und zurück

*Vielseitiger Unterricht in der Förderstufe 1  
im Reinhardshof*



Im Schuljahr 2008/09 ist unsere Förderstufe 1 mit acht Schülern der Jahrgangsstufe 5 gestartet. Herr Hebgen, der Klassenlehrer, und Frau Pagés, die Referendarin, sind mit den Leistungen der Schüler insgesamt

zufrieden, auch wenn sie in Deutsch noch einiges aufholen müssen.

Neu steht seit diesem Schuljahr nicht nur Englisch auf dem Stundenplan, sondern auch Arbeitslehre. In diesem Fach arbeitet



*Grenzen überwinden*

die Klasse in der Schulküche und zeigt mit viel Begeisterung ihre Kochkünste. Trotz hoher Konzentration geht es dabei recht lustig zu. Und fast immer schmeckt es auch sehr gut!

Besonders beliebt ist bei vielen natürlich der Sportunterricht, erst recht dann, wenn das Wetter mitspielt und wir unsere schöne Außenanlage nutzen können.

Im 5. Schuljahr sind die Schüler in der Lage, auch über einen längeren Zeitraum eigenständig zu arbeiten. Dies müssen sie ganz besonders bei der Werkstattarbeit unter Beweis stellen, bei der sie eine Woche lang an einer Aufgabe arbeiten.



*Gemeinsam Wege finden*

Ein besonderes Anliegen ist unserer Klasse das Thema gesunde Ernährung. Zum Beispiel gibt es in der Klasse eine Wasserstation, an der die Schüler jederzeit Wasser trinken können. Beim Thema „Gesunde Klasse – Gesunde Schule“ möchte die Förderstufe 1 auch in Zukunft Vorbild sein.

Im Bereich „Sozialverhalten und soziales Lernen“ haben die Schüler in diesem Jahr sichtbare Fortschritte gemacht, und unsere Lernwoche „Soziales Lernen und Teamwork“ hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Um einzelne Schüler besser in die Gesamtgruppe zu integrieren, arbeiten sog. Integrationshelfer in der Klasse. Auch dadurch hat sich der Zusammenhalt in der Klasse noch einmal verbessert.



## Eine Arbeitsgruppe hoch zu Ross!

*Heilpädagogisches Reiten auf dem Kastanienhof im Taunus*



Freitag von 11 bis 12:30 Uhr ist für einige von uns ein ganz besonderer Termin: Dann nämlich fährt die „AG Heilpädagogisches Reiten“ unserer Schule zum Kastanienhof im Taunus. Hier ist ein Verein zuhause, der sich auf Therapeutisches Reiten spezialisiert hat und bei dem mehrere Reitpädagogen mit speziell ausgebildeten Therapiepferden arbeiten.

Dort angekommen, holen die Schüler als Erstes „ihr“ Pferd namens Bosca von der Koppel, säubern und striegeln es und kratzen ihm die Hufe aus. Schon hier lernen sie ganz nebenbei eine Menge über Anatomie und Verhaltensweisen von Pferden.

Nachdem Trense und Voltigiergurt angelegt sind, führen die Schüler Bosca in die große Reithalle, wo sich das Pferd – und auch die



Schüler – kurz aufwärmen. Danach müssen sich unsere angehenden Reiter gemeinsam zwischen zwei Angeboten entscheiden: Voltigierübungen oder Spiele mit dem Pferd. Und nachdem sich die Gruppe geeinigt hat, geht es los. Schon nach einigen Wochen trauen sich unsere Schüler immer mehr zu und werden sicherer im Umgang mit dem Pferd.

Zum Schluss wird Bosca in der Reithalle freigelassen, wo sie sich wälzen kann. Damit sich das Pferd aber so entspannt, dass es

sich auf den Boden legt, müssen die Schüler ganz ruhig und leise sein – nicht immer eine leichte Aufgabe, aber meistens klappt es. Am Ende bringen sie das Pferd zurück in die Box und geben ihm noch eine kleine Belohnung als Dankeschön.

Diese Reit-AG ist nur möglich dank großzügiger Spenden der Stiftung „Helfen- heißt- Handeln“, der Leberecht-Stiftung und der Fraport-AG.





Lesen Sie selber, was passiert,  
wenn man einen Altbau saniert!

Die Küche, die war schnell entkernt,  
die Kacheln von der Wand entfernt.  
Decke runter, Boden raus,  
nun ahnte man schon manchen Graus.

„Probebohrungen“ im Flur:  
man ist dem Untergrund auf der Spur.  
Die Architekten finden raus,  
auf welchen Säulen steht das Haus.

Derweil im Gewölbekeller  
drehen sich die Bohrer schneller:  
Schwarze Löcher tun sich auf,  
Strippen und Kabel gibt's zuhauf.  
Wo kommen die her? Wo gehen sie hin?  
Macht das alles einen Sinn??  
Verzweifelt schauen wir da zu  
und haben selten unsre Ruh!

Im Personalraum geht's nun rund,  
die Architekten tun uns kund:  
Der alte Putz muss schnellstens runter.  
Das stimmt uns alle furchtbar munter!  
Staubschutzwände noch und nöcher  
alle haben leider Löcher!  
Immer wabert Staub durchs Haus  
löst Husten, Schnupfen und Übelkeit aus.  
Kaum ist dieser Teil vorbei  
beginnt der Bau im Abschnitt drei.  
Konferenzraum und so weiter,  
auch im Treppenhaus wird's heiter:  
Raufgehn ist jetzt ein Problem  
und für alle unbequem.

Durch Gerüste sich zu zwängen  
wird normal in unseren Gängen.  
Und erst recht die Brandschutzauflagen  
führen in den Gruppen zu Klagen:  
denn der Einbau von Türen und Wänden  
lässt sich scheinbar nie beenden!  
Immer zieht's durch alle Ritzen,  
da kommt man nicht so schnell ins Schwitzen!

Inzwischen sind wir ein Stück weiter.  
Die Maler stehen auf der Leiter,  
tapezieren, malen, streichen  
und wollen immer noch nicht weichen!

Wir haben gelernt: nichts klappt, wie es soll  
und finden den Umbau trotzdem toll!  
Und nächstes Jahr um diese Zeit  
sind wir für neue Taten bereit:  
Also Chef, denk dir was aus,  
am liebsten wär uns ein neues Haus!

Herzliche Grüße  
aus meinem neuen Büro!  
Brigitte Hoos





## Seemannsknoten, Spinnennetz und Höllentrip

*In einer Erlebniswoche an der Ostsee erlebt man wirklich was!*

sein Ding, und die Jungs und die Mädchen eher getrennt. Doch an der Ostsee war es ganz anders. Und genau das war es, was wir mit nach Hause genommen haben. Die wunderbare Erinnerung daran, wie wir in dieser Woche zusammengehalten haben!



### **Abenteuer Gruppe**

Die Fahrt an die Ostsee war für fast alle ein Höllentrip! Wir sind an unsere äußersten Grenzen gestoßen, haben uns bis zum letzten verausgabt. Und warum? Um unseren Betreuern, unserem Gruppenleiter und natürlich uns selbst zu beweisen, was wir alles meistern können.

Wir haben aber immer versucht, gemeinsam das Beste aus unserer Situation zu machen.

Was uns dabei viel geholfen hat: Uns gegenseitig mit Witzen und schrägen Situationen zum Lachen zu bringen. Das war manchmal der wichtigste Tagesordnungspunkt. Nicht immer halten wir so gut zusammen! Zu Hause ist es meistens so, jeder macht

### **Erlebnisse auf hoher See**

Bevor es auf Segeltour ging, mussten wir als Landratten erst mal einiges lernen: zum Beispiel, wie man einen Seemannsknoten macht, was ein Focksegel oder ein Schwert ist. Und welche Seite – verdammt noch mal – war doch gleich steuerbord und welche backbord? Aber nachdem wir unser Boot richtig kennengelernt hatten, sind wir sogar einen ganzen Tag lang gesegelt. Da war's ganz schön kalt, und wir hatten auch ziemlichen Sturm. Also, erlebt haben wir wirklich jede Menge. Manchmal mussten wir paddeln, einmal hat uns sogar ein anderes Schiff im Schlepptau mitgezogen. Als wir abends schließlich zurückkamen, war es schon dunkel und wir mussten höllisch aufpassen, um nicht steckenzubleiben. Und nachdem wir noch alle unsere Sachen ans



Ufer geschleppt hatten, haben wir für die Nacht unsere Zelte im Wald aufgeschlagen. Wirklich ein ganz besonderes Erlebnis!

### ***Geschicklichkeit im Spinnennetz***

Für dieses Spiel wurden mehrere Seile zwischen zwei Bäumen so miteinander verknotet, dass es tatsächlich fast wie ein riesiges Spinnennetz aussah. In der Gruppe haben wir dann einen Plan entworfen, durch welche Öffnungen und in welcher Reihenfolge wir durch das Netz steigen. Denn jede Öffnung konnte nur einmal benutzt werden, und die Seile durfte man nicht berühren. Wer das Seil auch nur ein bisschen berührt hatte, musste sich gleich eine andere Öffnung suchen. Das war ganz schön knifflig. Aber natürlich haben wir uns gegenseitig geholfen. Wir haben gemeinsam besprochen, wie wir vorgehen wollen; und wer gerade durchs Spinnennetz gestiegen ist, den haben die anderen festgehalten, damit er nicht in die Seile fällt.



### ***Klettern auf Aluminium***

Am letzten Tag sind wir geklettert – aber nicht auf Berge, sondern auf eine sehr große Leiter!

Sie wurde mit vier Seilen in der richtigen Position gehalten, so dass man gut hochklettern konnte. Und wer auf die Leiter kletterte, wurde von zwei anderen jeweils



## Klapperschlangen in unserer Turnhalle!

*Ein Musikprojekt während der Osterferien*



*„Das könnten wir  
ruhig wiederholen.“  
Bastian*



### **Welches Instru- ment passt zu mir?**

Um sich besser kennenzulernen, suchten sich alle Jugendlichen ein Instrument aus, von dem sie glaub-

ten, es könne am besten ihre Persönlichkeit repräsentieren. Die Entscheidung war für manche nicht ganz einfach. Schließlich konnten sie unter vielen Instrumenten auswählen: Klanginstrumente wie Saitenspiel, Monocord, Glockenspiel oder Xylophon; Rhythmikinstrumente wie Trommel, Pauke, Rassel, Becken, Bongos und einiges mehr.

### **Wilde Tiere in der Turnhalle**

Alle Teilnehmer dachten sich ein Tier aus, um es dann mit dem ausgewählten Klangkörper zu intonieren. Schon bald tummelten sich interessante Tiere in unserer Turnhalle. Da waren eine Klapperschlange, eine Giraffe, ein Löwe, ein Affe und eine Ziege unterwegs. Die Rasseln – wie konnte es anders sein – präsentierten die Klapper-

### **Die Idee**

Bei diesem Projekt hatten wir anspruchsvolle Ziele. Die Jugendlichen sollten nicht nur mit Instrumenten experimentieren und aktiv Erfahrungen mit den Ausdrucksformen von Musik machen, sondern damit auch neue Kommunikationsformen kennenlernen und ihre eigenen (nicht-sprachlichen) Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.

Häufig stand das musikalische Wechselspiel von Führen und Folgen im Mittelpunkt. Führen bedeutet: selbstständig sein, Verantwortung übernehmen, Regeln bestimmen. Folgen dagegen heißt: sich auf jemanden einlassen, ihm vertrauen, sich unterordnen können. Neben diesem sozialen Aspekt



schlange, zwei Trommeln die Ziege und die Giraffe.

Durch unterschiedliche Lautstärke, durch Tempo- und Rhythmuswechsel konnten die Tiere in verschiedenen Situationen dargestellt werden. Dies erforderte Einfühlungs-

Zuerst benutzten die Mädchen die „männlichen Instrumente“ und versuchten, mit ihrem Musizieren die Jungen zu beschreiben. Diese antworteten dann mit ihren „männlichen“ Instrumenten. Gleich im Anschluss daran beschrieben sie mit den



„Das hier war für mich eine schöne Erfahrung und könnte ruhig noch mal gemacht werden.“ Freya



„Ich finde das hier ganz nett.“ Hagen

vermögen und eine gewisse Vorstellung über das Verhalten der Tiere, aber auch Experimentierfreude mit den ausgewählten Instrumenten.

### **Mädchen – Junge – und umgekehrt**

Um Hemmungen abzubauen und Neugierde an den Instrumenten zu wecken, boten wir verschiedene Spiele an. Bei der „Musikalischen Beschreibung“ bildeten sich eine Jungen- und eine Mädchengruppe. Beide Gruppen wählten jeweils zwei Instrumente: eines, das sie für typisch weiblich und eines, das sie für typisch männlich hielten.

„weiblichen“ Instrumenten die Mädchen, die ihrerseits mit ihren Instrumenten antworteten.

Interessant daran war, dass die Mädchen experimentierfreudiger beim Ausnutzen der Klangbreite der Instrumente waren und sehr harmonische Klänge erzeugten, während die Jungen mit viel Kraft und Energie das gesamte Lautstärkepotenzial der Instrumente ausschöpften. Doch wichtig waren für alle die Freude am Spiel und die Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen, es auszuprobieren und es zu erleben.



Auszüge aus: hr 2  
Domino, Sendung  
vom 17. März 2005  
Namen von der  
Redaktion geändert

## So sehen wir das!

Kinder berichten im Hessischen Rundfunk  
über den Reinhardshof

### Freizeit

#### **Nicole:**

Nach den Hausaufgaben macht man halt, wie man Lust hat. Man ruft seine Freunde an und macht was mit denen. Oder man geht raus. Oder man geht so durchs Dorf und macht noch die Sachen, die man erledigen muss.

#### **Ricardo:**

Mittwochs hab ich immer Musik-AG.

#### **Yüksel:**

Wir haben donnerstags immer so ne Badminton-AG.

#### **Laura:**

Dienstags und mittwochs haben wir ne Schwimm-AG und freitags haben wir Wunschprogramm. Das heißt, dass wir abstimmen können, was wir machen wollen. Ob wir zum Beispiel in die Turnhalle gehen wollen oder ins Schwimmbad oder in die Eissporthalle oder so was.

### Kontakt zu Freunden

#### **Laura:**

Ich verabrede mich öfter mit Freundinnen, und die Eltern haben auch nichts dagegen, wenn ein Kind mit mir spielen möchte.

#### **Ricardo:**

Die Mutter von meinem besten Freund, die freut sich auch immer, wenn sie mich sieht. Bei dem hab ich jetzt schon dreimal übernachtet.



© hr 2005, Stefanie Hatz

#### **Nicole:**

Meine beste Freundin, die Christina, die geh ich auch oft besuchen. Sozusagen ist das mein zweites Zuhause bei ihr, weil ich sehr oft bei ihr bin, und auch umgekehrt. Die darf auch hier übernachten und wir dürfen ganz viele Aktivitäten machen, zum Beispiel Kino oder so.

#### **Naila:**

Ich habe auch Freunde außerhalb, und die Familien, die sagen auch nichts dazu, weil sie es in Ordnung finden, dass halt ein Heimkind zu ihnen nach Hause kommt. Und wenn ich zu denen komme, werde ich auch nicht benachteiligt oder so.

### Unsere Betreuer

#### **Ricardo:**

Die Erzieher, die sind ziemlich nett. Mit denen kann man sich auch gut unterhalten über die Probleme, die man hat. Und die sind halt manchmal wie Eltern. Der Ersatz sozusagen. Stress hat man schon auch mal, ne kleine Auseinandersetzung. Das ist ja auch mit Eltern und der Familie so. Und das ist auch ganz normal so.

#### **Laura:**

Aber manchmal geht einem das auch auf die Nerven, wenn man zum Beispiel Stress mit sei-



ner Zimmerkollegin hat, dann sind die Betreuer ja nicht von Anfang an dabei, und wissen nicht, wie das jetzt war mit dem Streit. Und dann machen sie auch manchmal was falsch, und das wollen wir dann nicht so richtig verstehen. Aber im Großen und Ganzen ist es eigentlich schon in Ordnung so.

## **Zukunft**

### **Laura:**

Wenn ich es schaffe, will ich nen Abschluss machen und dann Bühnenbildnerin werden.

### **Nicole:**

Ich wünsch mir eigentlich schon, ein bisschen mehr von meiner Familie kennenzulernen. Und dass ich die Leute, die ich jetzt kenne, dass ich mit denen auch noch Kontakt halte, wenn ich älter bin.

### **Ricardo:**

Ich hätte gern nen guten Schulabschluss, also Realabschluss wär schon ganz okay.

### **Yüksel:**

Ich möchte auch nen guten Schulabschluss machen und nen anständigen Beruf lernen, damit ich mal ne gute Wohnung hab.

### **Laura:**

Ich hab keine Angst vor der Zukunft.

### **Nicole:**

Ich irgendwie schon, weil wenn ich von hier ausziehe und von der Jugendwohngruppe wegziehe, dann weiß ich nicht richtig, was ich später in meinem Leben mache. Weil wenn man Sozialhilfe hat, kann man halt nicht so viel machen.

### **Laura:**

Ich bin eigentlich lebensfroh, und dann hüpf

ich halt durch die Gegend und guck, wie's irgendwie kommt. Aber ich geb schon mein Bestes dafür, dass ich ne gute Zukunft hab.

### **Naila:**

Ich hab mal drüber nachgedacht, dass es eigentlich schrecklich ist, wenn man dann keinen Job hat. Aber sonst ist für mich eigentlich kein Problem, was später mal kommt.

## **Leben im Reinhardshof**

### **Laura:**

Ich wollte ja in ein Heim, wo viele Kinder sind. Und das bereue ich auch nicht, dass ich hierher gezogen bin.

### **Ricardo:**

Ich auch net. Also, das ist auch nix Schlimmes.

### **Nicole:**

Ich find's auch schön hier.

### **Yüksel:**

Mir geht's hier sehr gut. Weil hier kümmern die sich mehr um uns. Bei mir zuhause hat sich meine Schwester um uns gekümmert, und hier sind halt alle da.

### **Laura:**

Ich fühl mich nicht verlassen oder benachteiligt, weil ich jetzt im Kinderheim wohne.

### **Ricardo:**

Also ich fühl mich nicht einsam, weil es ist immer jemand da, mit dem man reden kann. Und das hilft auch.

### **Naila:**

Ja, der Reinhardshof ist mein Zuhause. Ich bin hier gern und ich würd mich auch nicht dafür schämen, dass ich im Heim lebe.



## Gymnastikdarbietung und Kreativspiele

*Jahresfeste im Reinhardshof damals und heute*







## Bitte freundlich – aber seid ganz normal!

*Mit der Kamera auf der Suche nach unseren MitarbeiterInnen*





## IMPRESSUM

Herausgeber: Kinderheimat Reinhardshof  
Alt Erlenbach 87  
60437 Frankfurt am Main

Texte: Kinderheimat Reinhardshof

Fotos: Kinderheimat Reinhardshof

Urkunden S. 14 bis 21: Stadtarchiv Frankfurt am Main

Textredaktion: [www.huhle-communication.de](http://www.huhle-communication.de)

Grafik und Layout: [www.yas99.de](http://www.yas99.de)

Verantwortlich i. S. d. P.: Karl-Christoph Diez

Spendenkonto: Evangelische Kreditgenossenschaft  
BLZ 520 604 10  
Kto 4 120 469

